

## Liebe Leserinnen und Leser,

für die Evangelische Kirche ist das Jahr 2017 ein ganz besonderes Jahr. 1517, also vor 500 Jahren, begann in Wittenberg das, was wir heute die Reformation nennen. Und auch wenn Martin Luther dies zunächst gar nicht beabsichtigt hatte, entstand damals mit den „Protestanten“ eine neue, eigene Kirche.

Doch wen oder was feiern wir eigentlich, wenn wir dieses Jubiläum begehen? Martin Luther? Uns selbst? In meinen Augen kann es das nicht sein. Was Martin Luther damals vor allem wollte, das war eine neue, konsequente Hinwendung zu Jesus Christus und zu seiner Botschaft von der Liebe Gottes, die jedem Menschen ohne Vorbedingungen gilt. Jesus und seine Botschaft sollte deshalb auch im Mittelpunkt dieses Jubiläumsjahres stehen.

Als Presbyterium haben wir uns deshalb ganz bewusst dafür entschieden, dieses Jahr gemeinsam mit unseren katholischen Geschwistern zu begehen und ich erlebe es als beglückend, dass wir damit bei ihnen offene Türen eingernannt haben.

Seit vielen Jahren schon haben wir am Pfingstmontag einen ökumenischen Gottesdienst in der Bergkirche gefeiert. Dieses Jahr gehen wir einen Schritt weiter und gestalten zum ersten Mal ein gemeinsames Agapemahl an diesem Tag.

Und auch den Reformationstag selber, den 31. Oktober 2017, werden wir in diesem Jahr gemeinsam begehen und als ökumenisches Christusfest feiern.

Schließlich bringt es der Titel der Vortragsreihe auf den Punkt, den Christinnen und Christen aus unseren beiden Gemeinden, für dieses besondere Jahr vorbereitet haben: „Von der Reformation zur Ökumene“.

Gerade in der heutigen Zeit, in der immer weniger Menschen Jesus Christus und seiner Botschaft vertrauen und unsere Welt gleichzeitig aus den Fugen zu geraten droht, ist es wichtiger denn je, dass wir als seine Nachfolgerinnen und Nachfolger gemeinsam auftreten und uns nicht gegenseitig voneinander abgrenzen. Nur gemeinsam können wir glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen Jesu Christi sein.

Gottes heiliger Geist, dessen Ausgießung wir an Pfingsten feiern, ist ein Geist, der Menschen miteinander verbindet. „Gott sei Dank“ tut er dies auch hier und heute bei uns!

*Ihr Pfarrer Rolf Schopen*

